
Nr. 01/ Mai 2020

Aus der Hospizbewegung



Man reist ja nicht um anzukommen,
sondern um zu reisen.

Johann Wolfgang von Goethe

dreischrittig - der Lebenszyklus

als Säugling kommst du auf die Welt
bist auf nichts als Lust gestellt
möchtest essen, trinken, schlafen
in Armen wiegen bei Schlafliedharfen
kannst noch nichts außer hier sein
bist in allem klitzeklein
nach und nach lernst du dann Sehen
kannst somit in die Welt reingehen

kommst immer mehr in Weltkontakt
bis das Außen dich ganz packt
läufst in alle Ecken los
denn jetzt bist du schließlich groß
Nesterbau und Arbeitsstunden
so ziehst du deine Jahresrunden
alles an dir ändert sich
stetes Wachstum leitet dich

irgendwann bemerkst du dann
dass auch Andres tragen kann
schaust nicht mehr rein nur in die Welt
bist immer mehr auf dich gestellt
ziehst dich in dein Innres rein
dein Radius wird am Ende klein
begibst dich nun dorthin zurück
wo du herkamst Stück für Stück

N.d.R.b.

Angekommen

Angekommen - was heißt das in der Begleitung?

Ich kann es einmal von meiner Seite, der Seite der Begleiterin betrachten. Jedes Mal, wenn ich zu einer neuen Begleitung ging, stellte sich mir die Frage: Werde ich fähig sein, diesen mir anvertrauten Menschen auf seinem schweren Weg zu begleiten und werden wir, der/die zu Begleitende und ich, die Begleitende, zueinander finden? Manchmal war sofort mit der ersten Geste, dem ersten Wort eine Verbindung hergestellt - war ich angekommen. Manchmal dauerte die Reise zu den mir anvertrauten Menschen etwas länger. Aber immer hatte ich das Glück, ankommen zu dürfen. Angekommen sein heißt für mich, vertraut sein mit dem/der zu Begleitenden. Offen sein für Sorgen, Ängste, aber auch fröhlich sein, lachen und scherzen. Ich habe einige Menschen eine lange Zeit auf ihrem letzten Weg begleitet, und wir haben viel Spaß miteinander gehabt und viele berührende Momente miteinander erlebt. Wir haben miteinander geweint, gelacht und im Rahmen der Möglichkeiten Ausflüge gemacht, waren einkaufen und Eis essen. Ich habe mich angenommen und angekommen gefühlt.

Das Ankommen bei der Tatsache, dass sie nun sichtbar bald sterben werden, ist für schwer kranke oder sehr alte Menschen sicher sehr schwer. Es ist ein langer Weg voller Verzweiflung, Angst, Vorwürfen an das Schicksal, Zweifel an Gott und ein Gefühl der totalen Ohnmacht und des Ausgeliefertseins. In meinen Gesprächen mit den zu Begleitenden erzählten sie mir davon. Von ihrer Hoffnung, dass das Schicksal es vielleicht doch noch einmal gut mit ihnen meint und ihnen noch etwas Lebenszeit schenkt und dann von der Erkenntnis, dass dies wirklich nur noch ein kurzer Weg ist und es keine Besserung geben wird. Ich habe erlebt, dass Menschen in der letzten Phase ihres Lebens ihr Schicksal annehmen konnten. Sie waren in der glücklichen Lage, die Dinge, die noch offen waren, zu regeln, und sie konnten dann in Ruhe im Frieden mit sich und ihren Angehörigen ankommen, das heißt in Ruhe und Frieden sterben. Aber es gibt auch Sterbende, die niemals ankommen, die bis zuletzt kämpfen, hoffen und letztendlich verzweifelt sterben. Solche Erfahrungen sind auch für uns als Begleiter schmerzlich, wünschen wir doch jedem unserer Begleitungen ein friedvolles und ruhiges Sterben.

Goethe sagte: „Man reist ja nicht um anzukommen, sondern um zu reisen.“ Es wäre wunderbar, wenn man es immer so tun könnte. Aber es ist auch wunderbar und ungemein tröstlich, ankommen zu dürfen: für die uns anvertrauten Menschen, die unsere Hilfe dankbar annehmen, und für uns, die wir diese Hilfe sehr gerne geben.

Angekommen und verwurzelt

Die Geburt der Hospizbewegung Duisburg-Hamborn e.V. geschah 1991 im "Heiligen Geist". So hieß eine einstmals sehr traditionsreiche Kneipe an der Abteikirche in Hamborn an der Zufahrt zur Abtei Hamborn. Vor kurzem kehrte die Hospizbewegung zu diesen Wurzeln zurück – An der Abtei 1 lautet die neue Adresse in Hamborn – also direkt neben dem einstigen „Heiligen Geist“.



In den frisch renovierten Räumen begrüßte die Hospizbewegung im Februar eine Vielzahl von Gästen zu einer etwas anderen Mittagspause.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Hospizbewegung hatten alles schön vorbereitet: Bei köstlicher Suppe und selbstgebackenen Kuchen hatten die BesucherInnen das neue Zuhause der Hospizbewegung in Hamborn „einweihen“.



Offene Türen war das Motto und das hieß, dass zwischen 11.30 und 15.00 Uhr ein fröhliches Kommen und Gehen herrschte. Eine bunte Mischung aus interessierten Gästen besuchte die Hospizbewegung, und alle nutzen die Zeit für eine kleine kulinarische Mittagspause – und vor allem für persönliches Kennenlernen und Gespräche rund um den Hospizalltag. Da saßen BürgerInnen aus Duisburg und Kollegen von Pflegediensten neben Mitarbeitern von Beerdigungsinstituten, Ehrenamtliche neben Betriebsleitungen

von Pflegeheimen und zwischendrin die Bürgermeister. Es war zu spüren, dass die Hospizbewegung in Duisburg gut verwurzelt ihre Arbeit in ganz Duisburg anbietet und hier-



bei als Bürgerbewegung für Bürger bekannt ist – und dass sie mit allen Akteuren hospizlicher und palliativer Leistungen gut verbandelt ist.

Und es war deutlich, dass sich viele Ehrenamtliche gerne bei der Hospizbewegung engagieren. Wichtige Voraus-

setzungen, um auch weiterhin das zu tun, was der Hospizbewegung Duisburg-Hamborn e.V. wesentlich ist: Menschen und ihre Angehörigen am Lebensende so zu



begleiten, dass ein Verbleiben im eigenen gewohnten Umfeld möglich ist und so angenehm wie möglich gestaltet wird.

Die Hospizbewegung ist somit angekommen. Aber sie bleibt nicht stehen - sondern sie bleibt weiter in Bewegung.



Andrea Braun-Falco

Angekommen sein und auch in Bewegung bleiben in schwierigen Zeiten:

Normalerweise würde hier an dieser Stelle der Bericht aus der Mitgliederversammlung stehen. Aber im Moment ist alles anders – Ankommen heißt heute ein sich fortwährendes Anpassen an eine in starker Bewegung seienden Situation – eine Pandemie, die den Alltag erheblich verändert hat.

„Haben Sie eigentlich im Februar schon gewusst, dass die Corona-Pandemie kommen würde?“, wurde ich heute Morgen am Telefon gefragt. Denn zu dieser Zeit hatte ich an die Ehrenamtlichen eine Handcreme verteilt, die für alle Ehrenamtlichen der Hospizarbeit in Duisburg aus einer Cent-Spende zur Verfügung gestanden hatte. „Heute“, meinte der Fragende, „können wir diese Handcreme gut gebrauchen, bei diesem vielen Händewaschen.“

Die Menschen waschen sich bewusst die Hände, viel öfter als sonst. Die Hände brennen – und – dies Brennen macht auf seine Weise bildhaft täglich die veränderte Situation bewusst.

Auch die Hospizarbeit ist aktuell Veränderung unterworfen: Wir begleiten unsere Menschen zumeist am Telefon. Jeder wird gerne zwischen 8.00 Uhr und 12.00 Uhr von uns drei Hauptamtlichen beraten. Beide Koordinatorinnen übernehmen alle Begleitungen, die bei uns anfragen, telefonisch. Und tatsächlich, das wird angenommen. Im Moment geht kaum ein Ehrenamtlicher in persönliche Begleitung, die Gefahr der gegenseitigen Ansteckung soll vermieden werden. Hinzu kommt, dass unsere Ehrenamtlichen öfter auch etwas älter sind und somit in der Gruppe des sogenannten besonders gefährdeten Personenkreises. Aber auch hier findet Begleitung weiterhin per Telefon statt und wird von beiden Seiten angenommen.

Die Pandemie erzeugt Ängste bei den Menschen und verändert vieles. Sie vereinzelt noch mehr. Viele Menschen sind alleine zu Hause, freuen sich über unsere kleinen Telefonate. Ja, in dieser ver – rückten Zeit macht es Sinn zu sehen, wie viel Schönes diese Pandemie auch erzeugt. Da kommen z.B. plötzlich Menschen vorbei und haben Schutzmasken für uns genäht. Die können wir an alle die verteilen, die vielleicht doch bald wieder persönlich in Begleitung gehen. Nicht nur die Umwelt scheint sich zu erholen in diesem Rückzug, es bleibt mehr Raum für persönliche Telefonat-Kontakte. Und diese Kontakte werden persönlicher, tiefer. Eine sehr bewusste Zeit, eine bewusst-machende Zeit. Den Blick darauf zu richten, das hilft, macht Mut, gibt Kraft. In Mut und Kraft zu bleiben, das hilft, sicher durch diese Zeit zu kommen, gesund zu bleiben oder schnell zu gesunden.

Wir wünschen Ihnen das von Herzen.

Andrea Braun-Falco



Ankommen bei der Hospizbewegung – neuer Vorbereitungskurs

Ob mit oder ohne Schutzmaske, ob persönlich oder am Telefon, die Begleitung von Menschen am Lebensende und von deren Angehörigen wird gebraucht. Das Dasein und das Gespräch sind wichtige Pfeiler auf der letzten Wegstrecke. Die Hospizbewegung plant daher auch für den kommenden Herbst wieder einen Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Begleiter. Wir freuen uns über jeden Interessenten. Informationen hierzu gibt es gerne bei Andrea Braun-Falco.

Beistehen - bei einander stehen

Stehen
Beistehen
Bei sich stehen
Bei einander stehen
Einander beistehen
Ja
Bei einander stehen
Bei sich stehen
Beistehen
Stehen

N.d.R.b.

Hospizbewegung Duisburg-Hamborn e.V.
An der Abtei 1, 47166 Duisburg
Telefon 0203 55 60 74, Fax 0203 55 20 205
info@hospizbewegung-hamborn.de
www.hospizbewegung-hamborn.de
Sparkasse Duisburg IBAN DE 95 350500000207004300 BIC DUISDE33XXX
V.i.S.d.P.: A. Braun-Falco

